

# Projektskizze Dissertation Sandra Hafner (Stand 03/2019)

Arbeitstitel:

## *Die Bedeutung der Fachmittel-/Fachmaturitätsschule als Zugangsweg zur Lehrkräfteausbildung an Pädagogische Hochschulen aus soziologischer Perspektive: Entwicklung, Profilierung, regionale Unterschiede<sup>1</sup>*

### Betreuung

Erstbetreuung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann, PH n/w Basel

Zweitbetreuung: Prof. Dr. Christian Imdorf, Universität Bern

Drittbetreuung: Prof. Dr. Manfred Max Bergman, Universität Basel

### Ausgangslage & Problemstellung

Lehrkräftemangel bzw. ein erhöhter Lehrkräftebedarf ist nicht nur ein zyklisch wiederkehrendes (Criblez 2017) sondern auch ein globales Phänomen (UNESCO Institute for Statistics 2016). Auch die Schweiz und insbesondere die Primarstufe<sup>2</sup> ist aktuell davon betroffen (Babel 2017). Zwar werden zur kurzfristigen Lösung dieses Problems vor allem Quereinsteigerprogramme diskutiert und aktuell auch empirisch beforscht (Bauer et al. 2017). Genauso wichtig erscheint jedoch ein Blick auf die reguläre Rekrutierungsbasis der Pädagogischen Hochschulen (PH) (SKBF 2014, S. 228). Für das Studium der Primarstufe besteht in der Schweiz die spezielle Situation, dass auf der nachobligatorischen Sekundarstufe II nicht nur die gymnasiale Maturität als allgemeiner Hochschulzulassungsausweis formal prüfungsfreien Zugang zu den PH ermöglicht, sondern auch die von der Fachmittelschule (FMS) verliehene Fachmaturität Pädagogik als fachgebundene Hochschulreife.

Die **gymnasiale Maturität** gilt als klassischer und legitimer Weg in die Lehrkräfteausbildung auf Vorschul- und Primarstufe, und wird gemeinhin - sowohl von bildungspolitischer Seite als auch der Lehrerschaft - als «Königsweg» an die Pädagogischen Hochschulen bezeichnet (Criblez 2006; EDK 2004a, 2004b; Lehmann 2013). Insbesondere die mit der Maturitätsreform 1995 neu eingeführten *Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten* und *Philosophie/Pädagogik/Psychologie* decken sich bezüglich Bildungsprofil mit der vormaligen seminaristischen Ausbildung, und werden mehrheitlich von der gleichen Gruppe der Schülerinnen und Schüler gewählt, welche früher das Lehrerseminar auf Sekundarstufe II besucht hat (Denzler et al. 2005; Ramseier und Gnos 2008). Die gymnasiale Maturität ist im Gegensatz zur Fachmaturität Pädagogik zwar ein allgemeiner Hochschulzulassungsausweis - es zeigt sich jedoch eine starke Präferenz für das Studium an einer PH bei denjenigen Schüler/innen, welche die Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten und Philosophie/Pädagogik/Psychologie belegen (Denzler und Wolter 2009, S. 429; SKBF 2018). Daher stehen diese drei Schwerpunktfächer im vorliegenden Dissertationsprojekt im Fokus.

---

<sup>1</sup> Dissertation im Rahmen des SNF-Projekts (Nr. 100019\_162987/1): «Die Fachmittel-/Fachmaturitätsschule (FMS) als eigenständiger Bildungsweg neben Berufsbildung und Gymnasium – Prozesse und Ergebnisse ihrer Positionierung und Profilierung» Laufzeit: 01.03.2016 - 31.08.2019. Hauptgesuchstellerin: Prof. Dr. Regula Julia Leemann, Mitgesuchsteller: Prof. Dr. Christian Imdorf.

<sup>2</sup> Im Folgenden wird der Begriff Primarstufe für die HarmoS-Schuljahre 1-8 (inkl. ehemals 'Kindergarten') verwendet.

Andererseits eröffnet auch die **Fachmittelschule** (ehemals Diplommittelschule) mit dem 2003/2004 eingeführten *Berufsfeld Pädagogik* und der *Fachmaturität Pädagogik* den formal prüfungsfreien Zugang in die Ausbildung zur Lehrkraft der Primarstufe an Pädagogischen Hochschulen<sup>3</sup>. Sie bereitet als allgemeinbildende Mittelschule auf verschiedene Berufsausbildungen im Tertiärbereich vor. Üblicherweise nach dem allgemeinbildenden 1. Schuljahr wählen die Schüler/innen ein sogenanntes 'Berufsfeld' wie z.B. *Gesundheit*, *Soziale Arbeit* oder *Pädagogik*, und erhalten neben vertiefter Allgemeinbildung zusätzlich Unterricht in *berufsbezogenen Fächern* (im Berufsfeld Pädagogik u.a. meist in Psychologie/Pädagogik, Musik und Bildnerisches Gestalten/Werken), ergänzt mit Praktika im entsprechenden Bereich. Nach drei Jahren wird die Ausbildung mit dem *Fachmittelschulabschluss* abgeschlossen.<sup>4</sup> Danach kann im Anschluss an den Fachmittelschulabschluss die Fachmaturität im gewählten Berufsfeld erworben werden.<sup>4</sup> Die *Fachmaturität Pädagogik* besteht aus einem mind. einsemestrigen Kurs in Erst- und Fremdsprache, Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften, der Fachmaturitätsarbeit und einer Abschlussprüfung (EDK, 2012). Ein erfolgreiches Bestehen ermöglicht schweizweit den formal prüfungsfreien Eintritt in den Studiengang Primarstufe an PH.<sup>5</sup>

Im Zuge der Tertiarisierung der Lehrer/innenbildung Anfang 2000er-Jahre war der Zugang über die FMS in die Ausbildung zur Primarlehrperson allerdings umstritten. Die Pädagogischen Hochschulen – v.a. in Kantonen, in denen die angehenden Lehrkräfte üblicherweise über die gymnasiale Maturität in die Lehrkräfteausbildung gelangten – wollten lange nur den Zugang über den gymnasialen Weg erlauben (Kiener 2004, S. 31; Capaul und Keller 2014, S. 29). Der Schultyp war immer wieder mit Abwertungsprozessen von verschiedenen Seiten konfrontiert, und wurde als Sonderweg oder -regelung (LCH 2003; Criblez 2003, S. 52) wahrgenommen. Befürchtet wurde ein «light-Zugang» in die Lehrkräfteausbildung und ein Unterlaufen der gymnasialen Maturität als Königsweg (EDK 2004b, S. 2; LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer 2002; LCH 2003).

Trotz dieser Kritik deutet einiges darauf hin, dass die Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung für die Primarstufe gegenüber dem gymnasialen 'Königsweg' an Bedeutung gewonnen hat:

1. Das Berufsfeld und die Fachmaturität Pädagogik ist gesamtschweizerisch nicht nur gut institutionalisiert und gehört zu den meistgewählten FMS-Bildungsprofilen (SKBF 2018, S. 165). Die Pädagogischen Hochschulen sind per Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG 2011) neu bundesgesetzlich dazu verpflichtet, Absolvent/innen der Fachmaturität Pädagogik zum Primarstufenstudium zuzulassen. Das bisher geltende EDK-Anerkennungsreglement (EDK 1999) sah bisher lediglich eine fakultative Zulassung vor.
2. Die Hochschulstatistiken zeigen, dass immer mehr Studierende mit einer Fachmaturität Pädagogik in die Pädagogischen Hochschulen eintreten, wobei an manchen Pädagogischen Hochschulen Inhaber/innen einer Fachmaturität inzwischen über 50 Prozent der Studierenden des Studiengangs Primarstufe ausmachen (SKBF 2018, S. 260).

Vor diesem Hintergrund stellt sich **erstens die Frage, wie sich die Fachmittelschule mit Fachmaturität Pädagogik in den letzten Jahren als Zugangsweg zu den PH trotz Kritik und**

---

<sup>3</sup> Im Gegensatz zu anderen Berufsfeldern wie z.B. *Gesundheit* bietet der Fachmittelschulabschluss, der nach drei Schuljahren erreicht wird, keine spezifischen Anschlussmöglichkeiten auf Tertiärstufe.

<sup>4</sup> Im Gegensatz zu anderen Berufsfeldern bietet der Fachmittelschulabschluss Pädagogik seit Inkrafttreten des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) 2015 keine spezifischen Anschlussmöglichkeiten auf Tertiärstufe mehr. Davor war an manchen PH der direkte Eintritt in den Studiengang Kindergarten/Vorschule möglich. Gewisse PH erlauben dies zurzeit noch i.S. einer Übergangsfrist.

<sup>5</sup> Ausgenommen Kantone GE und TI.

**Widerstand institutionalisieren konnte, und welche Prozesse und Dynamiken hierbei ausschlaggebend waren.**

Geht man des Weiteren davon aus, dass im Laufe der schulischen Sozialisation gemachte Erfahrungen die spezifischen Überzeugungen, die Aneignung von Inhalten der Lehramtsausbildung und das beruflich-professionelle Handeln zukünftiger Lehrpersonen wesentlich beeinflussen (*Herzog & von Felten, 2001; Dick, 1997*) und «frühere Schuleindrücke, Lernorientierungen und Lehrerfahrungen» die berufliche Entwicklung und das professionelle Handeln von zukünftigen Lehrpersonen steuern (*Dick, 1997, S. 29*) stellt sich zweitens die **Frage nach dem charakteristischen Profil i.S. spezifischer Eigenart oder ‘Qualität’ beider Ausbildungswege**, die über mehrere Jahre hinweg das Sozialisationsumfeld für zukünftige Lehrpersonen darstellen.

### **Forschungsdesiderat und Fragestellung**

Es existieren bisher keine Untersuchungen, die das Verhältnis und die Dynamik zwischen Gymnasium und der Fachmittelschule als Zugangswege in die tertiäre Ausbildung von Primarstufenlehrpersonen an PH untersuchen und die genannten Prozesse, Bedeutungszuschreibungen und -verschiebungen zu erklären vermögen. Es fehlt sowohl an Wissen über den historischen Prozess der Institutionalisierung der Fachmittelschule als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung und die damit verbundenen Dynamiken der Positionierung und Profilierung zwischen Fachmittelschule und Gymnasium, als auch über das spezifische Profil, die Eigenart bzw. ‘Qualität’, mit dem sich die Fachmittelschule/Fachmaturität Pädagogik gegenüber dem Gymnasium als Zubringerin die tertiäre Lehrkräfteausbildung heute etabliert hat. Bisherige Forschungen verweisen zudem auf kantonale und sprachregionale Unterschiede bezüglich Dynamiken und Entwicklungen in der Ausbildung von Primarlehrkräften (*Criblez und Hofstetter 2000; Lehmann et al. 2007*) als auch der Fachmittelschule selbst (*Cortesi 2016*). Hier fehlt bisher ebenfalls spezifisches Wissen um die kantonale und sprachregional geprägten Dynamiken um das Verhältnis zwischen Gymnasium und Fachmittelschule als Zugangswege in die tertiäre Lehrkräfteausbildung.

Das Dissertationsvorhaben nimmt sich dieser Forschungslücke an. Ziel der ist es, die Bedeutung der FMS Pädagogik für die tertiarisierte Lehrkräfteausbildung auf Primarstufe zu rekonstruieren und zu erklären, **wie** und mit **welchem spezifischen Profil** sich dieser Schultyp in der Bildungslandschaft der Schweiz als Zubringerin zur tertiarisierten Lehrkräfteausbildung gegenüber dem gymnasialen Königsweg etablieren konnte. Daraus ergeben sich folgende, übergeordnete Forschungsfragen:

***Welche Bedeutung hat die Fachmittelschule & Fachmaturität Pädagogik als Ausbildungsprogramm auf der Sekundarstufe II gegenüber dem Gymnasium als Zubringerin zur Ausbildung von Primarlehrkräften an Pädagogischen Hochschulen?***

- 1) Wie konnte sich die Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik trotz wiederholter Kritik als Zugangsweg in die tertiäre Lehrkräfteausbildung institutionalisieren?***
- 2) Worin besteht das spezifische Profil bzw. die ‘Qualität’, mit welcher sich die Fachmittelschule Pädagogik gegenüber dem Gymnasium als Vorbereitung für die Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen auszeichnet?***

### **Theoretisch-konzeptionelle Einbettung**

Da aus soziologischer Perspektive sowohl die Definition und Zuschreibung von ‘Qualität’ als auch die interessierenden historischen Dynamiken Resultat von Aushandlungs- und Koordinationsprozessen

beteiligter Akteure sind, wird auf den theoretischen Rahmen der ‘Soziologie der Konventionen’ zurückgegriffen (Boltanski und Thévenot 1999).

Dieser zwischen Pragmatismus und Strukturalismus vermittelnde Ansatz führt divergierende und konfligierende Logiken der Bewertung, Handlung, und Legitimation sozialer Akteure auf verschiedene zugrundeliegende ‘(Qualitäts-)konventionen’ i.S.v. kulturellen Wertigkeitsordnungen (u.a. Effizienz, Markt, Tradition, Solidarität, Inspiration, Netzwerk, Ruf) zurück (Diaz-Bone 2018). Diese Wertigkeitsordnungen prägen Argumentationen und Entscheidungsprozesse beispielsweise bei der Aushandlung von Zulassungsregelungen zu Pädagogischen Hochschulen, und dienen als Grundlage für die Konstruktion und Zuschreibung von Wertigkeit oder ‘Qualität’ bezüglich der Ausgestaltung und Profilierung der beiden untersuchten Ausbildungsprogramme.

Die sieben bisher theoretisch rekonstruierten und empirisch überprüften (Qualitäts-)konventionen resp. Wertigkeits- oder Rechtfertigungsordnungen wurden von Boltanski & Thévenot (2007) sowie Boltanski & Chiapello (2006) herausgearbeitet und von Derouet (1992) auf den Bereich der Schule übertragen. Auf der Grundlage von (Qualitäts-)konventionen prüfen und bewerten Akteur/innen diskursiv sowie objektgestützt Handlungen, Personen und Objekte, und weisen ihnen situativ Wertigkeit zu (Diaz-Bone 2018). Dass dies auch im Bildungssystem z.B. bei der Bewertung von Bildungszielen, Lehr-Lernformen und schulischen Akteuren der Fall ist, konnte bereits empirisch nachgewiesen werden (Imdorf et al. 2019). Der ‘Wert’ von z.B. allgemeiner oder stärker berufsbezogener Bildung ist dieser also jeweils nicht inhärent, sondern wird von den beteiligten Akteur/innen mit Bezugnahme auf (unterschiedliche) gesellschaftlich etablierte (Qualitäts-)konventionen sozial konstruiert.

(Qualitäts-)konventionen stehen jedoch auch häufig in Widerspruch zueinander, was die Handlungskoordination zu einer komplexen und spannungsgeladenen Angelegenheit werden lassen kann. Dies zeigt sich beispielsweise im wiederkehrenden Disput um die Zulassungsbedingungen zu Pädagogischen Hochschulen. Solche Konflikte machen u.U. Kompromisse zwischen verschiedenen Konventionen erforderlich, welche beispielsweise in Form eines Gesetzes, Reglements, eines Amtes, einer Arbeitsgruppe oder eines Rahmenlehrplans stabilisiert werden können.

Dies verweist bereits auf die Rolle von Objekten, Materialien und Artefakten, welche aus Perspektive der Soziologie der Konventionen als stabilisierende Elemente von (Qualitäts-)Konventionen oder deren Kompromisse in die Analyse mit einbezogen und als Elemente eines Dispositivs gesehen werden können (Diaz-Bone 2017). So ist beispielsweise denkbar, dass Anerkennungsreglemente von (Hoch-)schultypen einen zuvor eingegangenen Kompromiss stabilisieren, oder Rahmenlehrpläne, Stundentafeln, Schulhauseinrichtungen oder Werbebroschüren die ‘Qualität’ bzw. das Profil eines Gymnasiums oder einer Fachmittelschule auf eine ganz bestimmte (und möglicherweise kantonale unterschiedliche) Weise prägen.

## **Methodisches Vorgehen**

Vor diesem Hintergrund sind als Datengrundlage solche Dokumente und Materialien von Bedeutung, welche einerseits Aushandlungs- und Koordinationsprozesse dokumentieren, andererseits Qualitätskonstruktionen und -begründungen verschiedener Akteure festhalten – darüber hinaus sind als ‘Objekte’ z.B. auch räumliche Gegebenheiten und materielle Ausstattung der entsprechenden Schultypen von Relevanz.

Für die historisch-diachrone Fragestellung nach dem Institutionalisierungsprozess der Fachmittelschule mit Berufsfeld und Fachmaturität Pädagogik werden deshalb Dokumente analysiert, welche die Aushandlungs- und Koordinationsprozesse auf bildungspolitischer Ebene der EDK bezüglich des

Zugangs über die Fachmittelschule an die Pädagogischen Hochschulen betreffen und erlauben, die zugrundeliegenden Konventionen i.S.v. Rechtfertigungslogiken zu rekonstruieren. Relevante Dokumente sind hier z.B. EDK-Reglemente und deren Entwürfe, zugehörige Sitzungsunterlagen und -protokolle, Protokolle von EDK-Plenarversammlungen, Vernehmlassungsunterlagen und -auswertungen, Stellungnahmen und Positionspapiere verschiedener involvierter Akteure (wie z.B. die Kantone, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Verein Schweizer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer, Konferenz der Rektorinnen und Rektoren schweizerischer Fachmittelschulen) sowie Interviews mit Experten und zentralen, am Institutionalisierungsprozess der FMS Pädagogik beteiligten Akteuren der EDK.

Für die Frage nach dem spezifischen Profil der beiden Ausbildungsprogramme (unter Einbezug der kantonalen Verhältnisse) als Zubringer/innen für die tertiäre Lehrkräfteausbildung wird eine multiple Fallstudie verfolgt (Yin 2009). Die Fallauswahl erfolgt auf Basis einer theoriegeleiteten kontrastiven Auswahl von drei zu untersuchenden Kantonen und nimmt das *FMS-Berufsfeld Pädagogik* sowie den funktional äquivalenten Ausbildungsweg der 'neuen' *musisch-pädagogischen Schwerpunktfächer im Gymnasium* in zwei deutschsprachigen Kantonen und einem französischsprachigen Kanton in den Blick. Es werden verschiedene Datenquellen auf Ebene Institution, Organisation und Interaktion mit einbezogen (Yin 2009, 40ff.), so z.B. kantonale Mittelschulgesetze, Lehrpläne, Leitbilder und Stundenpläne. Neben diesen Dokumenten dienen Interviews mit Vertreter/innen relevanter Zielgruppen als Datengrundlage für die Rekonstruktion des spezifischen Profils der beiden Bildungsgänge: in den drei untersuchten Kantonen werden jeweils in beiden Schultypen (Gymnasium und Fachmittelschule) problemzentrierte Einzel- und Gruppeninterviews (Witzel 2000) mit Rektor/innen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern des Berufsfelds Pädagogik in der Fachmittelschule sowie der Schwerpunktfächer Musik, Bildnerisches Gestalten und/oder Philosophie/Pädagogik/Psychologie geführt. Ergänzend dienen Unterrichtsbeobachtungen der Erfassung von Manifestationen der (Qualitäts-)konventionen auf Interaktions- und Objektebene.

Die Datenanalyse wird dem jeweiligen Datenmaterial angepasst und erfolgt interpretativ-rekonstruktiv vor dem erkenntnistheoretischen Hintergrund der Soziologie der Konventionen. Dabei wird sich bezüglich Kodiervorgehen an den Techniken der Grounded Theory (Strauss und Corbin 1996) orientiert, wobei wichtige Elemente des konventionensoziologischen Theorierahmens als sensibilisierende Konzepte zur Analyse herangezogen werden<sup>6</sup>. Ziel ist die Rekonstruktion der den Aushandlungs- und Koordinationsprozessen sowie Qualitätzuschreibungen zugrundeliegenden Konventionen bzw. ihrer Kompromisse.

## **Implikationen des Forschungsvorgehens: Wissenschaftliche und praktische Relevanz**

Das geplante Dissertationsprojekt wird empirisch gestützt darstellen können, durch welches spezifische Profil und durch welche 'Qualität' i.S.v. Eigenart sich das FMS-Berufsfeld Pädagogik im Vergleich zum Gymnasium (insbesondere den musisch-pädagogischen Schwerpunktfächern) auszeichnet und welche Prozesse und Dynamiken dazu führten, dass es sich gegenüber dem 'Königsweg' Gymnasium als relevanter und eigenständiger Zugangsweg in die Lehrkräfteausbildung (Vorschul- und Primarstufe) an Pädagogischen Hochschulen etablieren konnte.

Aus wissenschaftlicher Perspektive ergeben sich Erkenntnisse zur international zu beobachtenden Entwicklung einer 'Hybridisierung' von nachobligatorischen Bildungsangeboten (Verbindung von

---

<sup>6</sup> Für ein ähnliches Vorgehen mit Fokus auf diskurstheoretische Konzepte siehe Diaz-Bone 2010.

Allgemein- und Berufsbildung), sowie zur Entwicklung der Lehrkräfteausbildung, ihrer Zugangswege und deren mögliche Bedeutung in Situationen des steigenden Lehrkräftebedarfs.

Die Darstellung des spezifischen Profils oder 'Qualität' i.S.v. Eigenart des FMS-Berufsfelds Pädagogik ist in praktischer Hinsicht insbesondere für die an die Fachmaturität Pädagogik anschliessenden Pädagogischen Hochschulen, die Berufsverbände der Lehrpersonen sowie Vertreter der Fachmittelschule selbst von Interesse. Von diesen Vertretern wurde denn auch in bereits geführten Vorgesprächen ein eklatanter Mangel an theoriebasierten und systematischen Forschungsergebnissen zur FMS bestätigt. Auch für Berufs- und Studienberatungsstellen ebenso wie Lehrkräfte der Sekundarstufe I können die gewonnenen Erkenntnisse für eine informierte und empirisch fundierte Beratung von Schüler/innen in Schulwahlfragen von Relevanz sein. Der hybride Charakter der FMS stellt zudem besondere Anforderungen an die Profession der Lehrberufe der Sekundarstufe II. Die gewonnenen Erkenntnisse können in diesem Sinne wiederum in die Professionalisierung der Lehramtsstudierenden einfließen.

## Literaturverzeichnis

- Babel, Jacques (2017): *BFS aktuell: Szenarien 2016 – 2025 für die Lehrkräfte der obligatorischen Schule*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS). Online verfügbar unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft.assetdetail.3624761.html>.
- Bauer, Catherine Eve; Bieri Buschor, Christine; Safi, Netkey (Hg.) (2017): *Berufswechsel in den Lehrberuf. Neue Wege der Professionalisierung*. Bern: hep.
- Boltanski, Luc; Chiapello, Ève (2006): *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Boltanski, Luc; Thévenot, Laurent (1999): The Sociology of Critical Capacity. *European Journal of Social Theory* 2 (3), S. 359–377.
- Boltanski, Luc; Thévenot, Laurent (2007): *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*. Hamburg: Hamburger Ed.
- Capaul, Roman; Keller, Martin (2014): *Evaluation des Lehrgangs Fachmittelschule im Kanton St. Gallen*. St. Gallen : Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen.
- Cortesi, Sasha (2016): *La formation en école à plein temps du secondaire II en Suisse. Hétérogénéité institutionnelle et traditions de formation*. Dissertation. Basel: Universität Basel.
- Criblez, Lucien (2003): Die Reform der Lehrerbildung in der Schweiz. In: Michael Sertl und Barbara Falkinger (Hg.): *LehrerInnenbildung in Bewegung? Zur Reform der Pädagogischen Akademien*. 108 Bände. Wien: Schulhefte, S. 43–55.
- Criblez, Lucien (2006): Lehrerbildung: Reformbedarf nach der grossen Reform. *VSH-Bulletin*.
- Criblez, Lucien (2017): Lehrerinnen- und Lehrermangel in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren - Phänomen, Massnahmen, Wirkungen. In: Catherine Eve Bauer, Christine Bieri Buschor und Netkey Safi (Hg.): *Berufswechsel in den Lehrberuf. Neue Wege der Professionalisierung*. Bern: hep, S. 23–38.
- Criblez, Lucien; Hofstetter, Rita (Hg.) (2000): *Die Ausbildung von PrimarlehrerInnen. Geschichte und aktuelle Reformen*. Bern: Peter Lang.
- Denzler, Stefan; Fiechter, Ursula; Wolter, Stefan C. (2005): Die Lehrkräfte von morgen. Eine empirische Untersuchung der Bestimmungsfaktoren des Berufswunsches bei bernischen Maturanden. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 8 (4), S. 576–594.
- Denzler, Stefan; Wolter, Stefan C. (2009): Sorting into teacher education. How the institutional setting matters. In: *Cambridge Journal of Education* 39 (4), S. 423–441.
- Derouet, Jean-Louis (1992): *École et Justice. De l'égalité des chances aux compromis locaux?* Paris: Éditions Métailié.
- Diaz-Bone, Rainer (2010): *Kulturwelt, Diskurs und Lebensstil. Eine diskurstheoretische Erweiterung der Bourdieuschen Distinktionstheorie. 2., erweiterte Auflage*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Diaz-Bone, Rainer (2017): Dispositive der Ökonomie. In: Rainer Diaz-Bone und Ronald Hartz (Hg.): *Dispositiv und Ökonomie*. Wiesbaden: Springer VS, S. 83–111.
- Diaz-Bone, Rainer (2018): *Die «Economie des conventions». Grundlagen und Entwicklungen der neuen französischen Wirtschaftssoziologie. 2. Aufl. 2018*. Wiesbaden: Springer VS.



EDK (2004a): *Jahresbericht 2003*. Hg. v. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

EDK (2004b): *Regelung der Zulassung zu den Pädagogischen Hochschulen für Personen ohne gymnasiale Maturität. Auswertung der Vernehmlassung*. Hg. v. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern.

Imdorf, Christian; Leemann, Julia, Regula; Gonon, Philipp (Hg.) (2019): *Bildung und Konventionen. Die 'Économie des Conventions' in der Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.

Kiener, Urs (2004): Vier Fallstudien schweizerischer Berufsbildungspolitik. In: *Kiener Sozialforschung*.

LCH (2003): *Stellungnahme des LCH zur EDK-Vernehmlassung: Regelung der Zulassung zu den Pädagogischen Hochschulen für Personen ohne gymnasiale Maturität*. Online verfügbar unter [https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwisi6rpt8bPAhUBuBQKHw2UDRkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.lch.ch%2Ffileadmin%2Ffiles%2Fdocuments%2FStellungnahmen%2F031117\\_EDK\\_Vernehmlassung\\_Zulassung\\_PHS\\_ohne\\_Maturitaet.pdf&usq=AFQjCNFtEUt5\\_REdLZBURimtNavLbw7Y2w&sig2=M-B5HRqK5IN9secJo\\_TlzQ&cad=rja](https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwisi6rpt8bPAhUBuBQKHw2UDRkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.lch.ch%2Ffileadmin%2Ffiles%2Fdocuments%2FStellungnahmen%2F031117_EDK_Vernehmlassung_Zulassung_PHS_ohne_Maturitaet.pdf&usq=AFQjCNFtEUt5_REdLZBURimtNavLbw7Y2w&sig2=M-B5HRqK5IN9secJo_TlzQ&cad=rja), zuletzt geprüft am 06.10.2016.

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (2002): *Stellungnahme des LCH zur Vernehmlassung „Diplommittelschulen - DMS-2002*. Online verfügbar unter [https://www.lvn.ch/fileadmin/files/documents/Stellungnahmen/020603\\_Diplommittelschulen\\_DMS.pdf](https://www.lvn.ch/fileadmin/files/documents/Stellungnahmen/020603_Diplommittelschulen_DMS.pdf), zuletzt geprüft am 06.10.2016.

Lehmann, Lukas (2013): *Zwang zur freiwilligen Zusammenarbeit. Steuerungsinstrumente und interkantonale Governance in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bern: hep.

Lehmann, Lukas; Criblez, Lucien; Guldimann, Titus; Fuchs, Werner; Périsset Bagnoud, Danièle (2007): *Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz. Bericht im Rahmen der Bildungsberichterstattung 2006*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).

Ramseier, Erich; Gnos, Christina (2008): *Die neue Maturitätsausbildung im Kanton Bern. Schlussbericht zum Evaluationsprojekt*. Bern: Bildungsplanung und Evaluation.

SKBF (2014): *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

SKBF (2018): *Bildungsbericht Schweiz 2018*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

Strauss, Anselm; Corbin, Juliet M. (1996): *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.

UNESCO Institute for Statistics (2016): The world needs almost 69 Million new teachers to reach the 2030 education goals. *UIS Fact Sheet* (39). Online verfügbar unter <http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/fs39-the-world-needs-almost-69-million-new-teachers-to-reach-the-2030-education-goals-2016-en.pdf>, zuletzt geprüft am 05.04.2019.

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. In: *Forum: Qualitative Sozialforschung* 1 (1), zuletzt geprüft am 12.07.2018.

Yin, Robert K. (2009): *Case study research. Design and methods*. 4<sup>th</sup> ed. Los Angeles, Calif.: Sage Publications.